

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
12 (1886)**

194 (20.8.1886)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1050686](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1050686)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

**Anzeigen**  
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfspaltige Corpusspalte ober deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

**Bestellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 194.

Freitag, den 20. August 1886.

XII. Jahrgang.

### Tagesüberblick.

Berlin, 18. August. Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin begaben sich mit Sr. Kgl. Hoheit dem Prinzen Heinrich, welcher am Morgen um 6<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr aus Kiel im Neuen Palais eingetroffen war, sowie mit den Prinzessinnen Töchtern gestern Vormittag 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr in die Garnisonkirche zu Potsdam, um der Gedächtnisfeier für König Friedrich II., sowie der darauf folgenden Parade beizuwohnen, bei welcher der Kronprinz das erste Garde-Regiment an Sr. Majestät vorbeiführte. Nach Beendigung der Parade begab sich der Kronprinz mit dem Prinzen Heinrich nach dem Sterbezimmer König Friedrich's II. in Sanssouci. — Prinz Heinrich hat sich heute Vormittag nach Kiel zurückbegeben.

Der Kronprinz hat dem Kamerunhüuptling Dibo eine goldene Medaille in der Größe eines Thalers als Geschenk überreichen lassen. Die Medaille zeigt auf der Schaufseite das Brustbild des Kronprinzen mit der Umschrift: „Friedrich Wilhelm, Kronprinz des deutschen Reichs und von Preußen“, während sich auf der Rückseite die Initialen des Kronprinzen mit der Kaiserkrone befinden. Die Medaille ist an einer goldenen Kette um den Hals zu tragen. In dem Schreiben heißt es: „Die Medaille sei für den Hüuptling Dibo zur Erinnerung an dessen Besuch im Neuen Palais bestimmt.“

Heute fand eine Sitzung des Staatsministeriums statt, welche sich der „Post“ zufolge neben anderen dringlichen Vorlagen mit den Angelegenheiten der Anstiftungskommission für Westpreußen und Posen beschäftigt haben dürfte. Dem Vernehmen des genannten Blattes zufolge ist das Angebot an polnischen Gütern ein außerordentlich großes. Bisher haben Ankäufe nur bei Gelegenheit von Zwangsvollstreckungen stattgefunden; nach erfolgter Constatirung der Kommission aber wird der freihändige Ankauf beginnen.

Der Botschafter Graf Münster ist heute von Berlin nach Derneburg zurückgekehrt. Während seines hiesigen Aufenthalts wurde derselbe von den Majestäten und den Kronprinzlichen Herrschaften wiederholt empfangen.

Anlässlich ihrer heutigen 50jährigen Dienstjubiläum verlieh Se. Maj. der Kaiser dem General v. Obernitz sein Bildniß in der Uniform des ersten Garde-Regiments, dem General Dannenberg das Großkreuz des Rothen Adlerordens und dem General Steinäder das Großcomthurkreuz des Hohenzollern-Ordens.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den Freundschafts-Handels- und Schiffsfahrtsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und dem Sultan von Sansibar vom 20. December 1885. Der Austausch der Ratificationsurkunden fand am 5. Juli 1886 in Sansibar statt. Der Vertrag tritt am 19. August in Kraft. Artikel 2 gesteht den Angehörigen des

Deutschen Reichs in Sansibar alle Rechte, Privilegien und Begünstigungen zu, welche den Angehörigen der meistbegünstigten Nation zustehen oder zustehen werden. Artikel 4 gewährt den vertragschließenden Theilen gänzliche Handels- und Schiffsfahrtsfreiheit.

Nach aus Petersburg nach Berlin gelanger Meldung reiste der chinesische Gesandte, Marquis Tseng, heute nach Berlin ab.

Aus Metz wird telegraphirt, daß dortige Bischof Dupont des Loges gestorben ist. Bischof Dupont hat 1874—1877 die Stadt Metz im Reichstage, als Mitglied des Centrums, vertreten.

Neben der Vergleichung zwischen dem bisherigen und dem zukünftigen Plane der preussischen Klassenlotterie mag eine solche zwischen diesem und denjenigen der Lotterien der benachbarten Bundesstaaten von Interesse sein. Während Preußen 160 000 Loose in vier Klassen mit zusammen 95 000 Gewinnen ausgiebt, vertheilt Hamburg 100 000 Loose mit 50 500 Gewinnen in sieben Klassen, Braunschweig 100 000 Loose mit 50 000 Gewinnen in sechs Klassen, Mecklenburg-Schwerin 18 000 Loose mit 9000 Gewinnen in sechs Klassen, Königreich Sachsen endlich 100 000 Loose mit 50 000 Gewinnen in sechs Klassen. Der höchste Gewinn beträgt in Preußen 600 000 M., in Sachsen 500 000 M., in Hamburg und Braunschweig 200 000 M., in Mecklenburg 75 000 M. Daneben ist in Hamburg, Braunschweig und Mecklenburg je eine Prämie von 300 000, 300 000 bezw. 150 000 M. vorgesehen, welche dem zuletzt gezogenen Hauptgewinn der letzten Klasse hinzutritt, so daß unter allen Umständen der Höchstgewinn 500 000, bezw. 500 000 oder 225 000 M., unter Umständen aber nur 302 000, 303 000 oder 151 000 M. beträgt. — Der Einsatz beläuft sich, abgesehen von dem Reichsstempel, in Preußen und Sachsen auf 40 M. für jede Klasse, worunter 1 M., also 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Proz. Schreibgebühr; in Braunschweig für die erste, zweite und sechste Klasse auf je 16, für die dritte, vierte und fünfte Klasse auf je 24 M., einschließlich je 1 M. oder durchschnittlich 5 Proz. Schreibgebühr, in Hamburg auf 6, 12, 18 M. für die erste, zweite, dritte, auf je 24 M. für die vierte und sechste Klasse, einschließlich je 1,20 M. oder durchschnittlich 6<sup>2</sup>/<sub>3</sub> Prozent Schreibgebühr; in Mecklenburg auf 7, 20, 26, 29, 19 und 19 M. für die sechs Klassen, einschl. je 1 M. oder durchschnittlich 5 Proz. Schreibgeld. — Von den Gewinnen werden in Preußen 13<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Proz. für die Generallotteriekasse, 2 Proz. für den Collecteur in Abzug gebracht, in Sachsen für Lotteriekasse und Collecteur zusammen 15 Proz., in Mecklenburg für den Fiskus 12, den Collecteur 6<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Proz. In Hamburg steigt der Abzug von 10 Proz. bei Gewinnen unter 100 M., auf 15 Proz. bei Gewinnen über 1000 M., in Braunschweig end-

lich werden 12 Proz. für den Staat, 3 Proz. für die Collecture in Abzug gebracht. Die Einrichtung der Freiloose besteht nur in Preußen und Hamburg; während aber dort jeder der in einer der früheren Klassen gezogenen Gewinne ein Freiloose für die nächste Klasse erhält, wird in Hamburg jeder Niete ein solches für die erste Klasse der nächsten Lotterie zu Theil. In Preußen weist schließlich die Bilanz jeder Lotterie 27 450 000 Mark Einnahme und Ausgabe nach, in Sachsen 18 135 000 M., in Braunschweig 10 402 000 M., in Hamburg 9 880 550 M., endlich in Mecklenburg-Schwerin 1 831 500 M.

### Marine.

\* Wilhelmshaven, 19. August. S. M. Brigg „Musquito“, Kommandant Korv.-Kapt. Piraly, ist am 18. d. Mts. in Göteborg eingetroffen und beabsichtigt am 26. d. Mts. wieder in See zu gehen.

Der Korvetten-Kapitän Herbig ist als Kommandant für die vor-ausichtlich am 1. September d. J. zu Probefahrten in Dienst kommende Kreuzerregatte „Leipzig“ in Aussicht genommen.

Lieutenant z. S. Faber ist zur Dienstleistung bei der Kaiserlichen Werft kommandirt.

Kiel, 18. Aug. S. M. Vermessungsfahrzeug „Pommern“, Kommandant Kapitän-Lieutenant Rüdiger, ist gestern Abend in Pillau eingetroffen. Das Schulgeschwader ging heute Morgen zur Vornahme von Schießübungen in See und kehrt heut Abend in den hiesigen Hafen zurück.

— S. M. Panzerschiff „Friedrich Karl“, Kommandant Kapt. z. S. Stempel, ist am 16. Aug. cr. von Lissabon in See gegangen.

### Sokales.

\* Wilhelmshaven, 19. August. Am Sonntag, den 29. August, wird in Wilhelmshaven die 3. ordentliche Generalversammlung des ostfriesischen Handwerkerbundes abgehalten werden. Zum Bunde gehören die Handwerkervereine von Emden, Leer, Norden, Hage, Dornum, Pewsum, Olfersum, Wilhelmshaven und die Handwerkerinnung zu Weener. — Die geschäftlichen Verhandlungen werden Vormittags 11 Uhr im Kaiserfaal beginnen, zu welcher Zeit die auswärtigen Teilnehmer mit den Frühzügen eingetroffen sein können. Die Tagesordnung enthält folgende Punkte: 1. Begrüßung der Versammlung durch den Festort. — 2. Eröffnung der Verhandlungen durch den Vorsteher des Bundes. Vorschlag wegen der Geschäftsordnung, sowie Bezeichnung der Stimmführer. — 3. Verlesung des Protokolls der vorjährigen Versammlung. — 4. Rechnungslegung Seitens des Rechnungsführers bis zum 1. Juli d. J. — 5. Besprechung über die Wahlen zur Gewerksammer. — 6. Besprechung über Krankenkaswesen. Hierzu Antrag Norden: Die am 29. August 1886 zu Wilhelmshaven

27

### Der krumme Daumen.

Roman von F. du Boisgobey.

(Fortsetzung.)

Sei es, daß die Dunkelheit sie verbarg, welche dem Auge nicht gestattete, einen größeren Umkreis zu überblicken, sei es, daß sie sich hinter einer kleinen Bodenröhre, an denen das hier unebene Terrain des Weges sowohl wie des Feldes zu beiden Seiten desselben reich war, verborgen hatten.

Camilla war mutig und entschlossen, aber sie war doch immerhin ein Weib, ein junges Mädchen, das infolge ihres Geschlechtes wie ihres Standes sich noch nie in derlei Situationen befunden hatte und dem es deshalb immerhin an Erfahrung und Umsicht an denselben gebrach. Der Weg vor ihr zog sich hügelauflwärts, und als sie die beiden Schatten, die sie beunruhigten, plötzlich verschwinden sah, entschied sie sich für eine Taktik, welche unter den obwaltenden Umständen eine sehr bedenkliche war: sie eilte hastig vorwärts, um die Höhe vor ihr zu gewinnen, von der aus sie das Terrain, in welchem sich die beiden Gestalten verborgen zu haben schienen, freier überblicken zu können hoffte. Sie bedachte nicht, daß sie sich damit der naheliegenden Gefahr aussetzte, an dem Versteck der beiden Verchwundenen, wenn dieselben ein solches aufgesucht, vorüberlaufen und so den etwaigen Angreifern, die sie bisher vor sich gehabt, gestattete, hinter sie zu gelangen. Nur zu bald sollte sie des begangenen Fehlers inne werden. Kaum zwanzig Schritte hatte sie in raschem Lauf zurückgelegt, als ein Geräusch dicht hinter ihr sie erschrecken ließ. Sie fuhr herum, um der Gefahr, die ihr im Moment klar wurde, die Stirn zu bieten, und erhob den Arm mit dem Revolver, den sie, den Finger am Drücker, noch immer in der Hand hielt. In demselben Augenblick aber, warfen sich zwei Männer, die zu ihren beiden Seiten wie aus dem Boden emporstiegen, auf sie; der Eine ergriff sie mit der linken Hand beim Genick, während seine Rechte ihren Arm mit dem Revolver packte und in die Höhe riß; der Andere umschlang von rückwärts mit den Armen

ihren Oberkörper, daß er ihn wie mit einem Strick an sich schnürte, und hob sie ein wenig vom Boden empor, so daß ihre Füße, die er dabei mit seinem Fuß geschickt zur Seite schenkte, den Stützpunkt verloren und sie hilflos in der Umschlingung des Strolches lag.

Mechanisch hatte sie den Revolver abgedrückt, aber der Schuß war in die Luft gegangen. Sie hatte einen Schrei ausgestoßen, einen einzigen raschen, krampfhaften Schrei; dann preßte sie die Hand des Bagabunden, die ihr den Revolver entwunden und ihn bei Seite geworfen, mit einem Druck, als wolle er sie ersticken, auf ihren Mund und sie hörte ihn noch lachend sagen:

Mit diesem Burschen war allerdings sehr leicht fertig zu werden! Halt' ihn einen Augenblick fest, ich werde ihm das Geschmeide anlegen.“

Die Hand des Strolches, der sie von rückwärts umschlungen hielt, packte ihren noch freien Arm und preßte ihn mit dem feinnigen an ihren Körper; die Hand des anderen Verbrechers gab ihr Genick frei und machte sich in seiner Tasche zu schaffen, aus der er einen langen dunklen Gegenstand hervorzog, während seine linke Hand noch immer mit fast ersüßendem Druck auf ihrem Munde lag. Im nächsten Moment fühlte Camilla etwas wie eine Schlange über ihren Kopf gleiten; ein dickes festes Tuch schnürte sich um denselben, ihr Mund und Nase verschließend, daß sie kaum zu athmen vermochte; ein Strick, der an der Schlinge des Tuches befestigt zu sein schien, wurde ihr in raschen Windungen mehrmals um Oberkörper und Beine gewunden, wurde verknottet, und der Unmensch, welcher sie gehalten, ließ sie auf den Boden nieder. Unfähig sich zu regen oder einen Schrei auszustößen lag sie zu den Füßen der beiden Begehrer.

Sie war nicht bewußtlos geworden, sie hatte selbst ihre Geistesgegenwart nicht verloren und war bedacht, ihre Kräfte so weit als möglich zu schonen, um eine Ohnmacht zu vermeiden, der sie sich, der Fähigkeit zu athmen fast geraubt, nahe fühlte, und die bei einer versuchten Anspannung ihrer Kräfte hätte eintreten müssen. Sie wollte beobachten, was geschah,

selbst wenn es die Vorbereitung zu ihrem Tode wäre, und der Gedanke durchkreuzte furchtbar, aber dennoch zugleich ihre Energie aufstachelnd ihr Hirn, daß Zick-Zack selber es sei, in dessen Hände sie gefallen oder von dem dieses Attentat auf sie angestiftet worden.

„Laß uns sehen, was der Bursche Gutes bei sich hat,“ hub der eine der beiden Begehrer an, indem er sich neben Camilla auf den Knien niederließ und zu ihr herabückte. „Golla, der Patron ist ganz frisch bei Besinnung und guckt so klug in die Welt hinaus, als möchte er uns am liebsten durch und durch sehen! Merke Dir's, mein Junge, wenn Du dieses verdammte scharfe Angucken nicht bei Seite lässest, das Einem die Vermuthung erweckt, Du hättest Lust, Dir unsere hübschen Gesichter einzuprägen, um uns wiederzuerkennen, so gebe ich Dir mit der Faust eines auf den Wirbel oder schnüre Dir ein Bischen die Kehle zusammen, daß Dir das Sehen für die nächste halbe Stunde wohl vergeht! Augen zu, sage ich Dir, Burschen, oder Du sollst fühlen wie ein Hammer-schlag thut!“

Die Faust des Elenden hob sich drohend über ihren Kopf empor, als wolle sie im nächsten Augenblick mit der Wucht eines Hammers auf denselben niederfallen. Schauernd vor der rohen Gebärde des offenbar zum Neuzerker entschlossenen Verbrechers gehorchte Camilla dem Gebot. Sie schloß die Augen. Eine dumpfe Verzweiflung hatte sich ihrer bemächtigt. Was würde man mit ihr beginnen, welchem Schicksal mußte sie entgegensehen? Daß die beiden Strolche es nicht unmittelbar auf ihr Leben abgesehen hatten, sondern sich damit begnügen würden, sie zu plündern und dann zu entfliehen, wenn nicht besondere Umstände ihren Zorn oder ihre Mordlust wachriefen, leuchtete ihr ein. Aber man würde sie be-rauben und sie dann geknebelt und hilflos auf dem öden Wege liegen lassen, einem langsamen Erstickungstode preisgegeben oder als ein Opfer für neue Strolche und Mordgesellen der verurtheilten Gegend, die sie finden würden. Und inzwischen, wenn nicht ihr Tod sie überhaupt von allen ihren Sorgen befreite, mußte ihr Vorhaben in jeder Richtung hin scheitern.

haben stattfindende Bundesversammlung wolle in eine allgemeine Besprechung der nach dem Reichsgesetz gegründeten Krankenkassen eingehen und beschließen, den in der Versammlung vorliegenden Fragebogen in den Städten, Flecken und Dörfern, wo solche Kassen sich befinden, zur Ausfüllung vorzulegen. Zu diesem Zwecke empfiehlt der Handwerkerverein Norden, daß die Vorstände der Handwerkervereine resp. Innungen hierfür Sorge tragen. Ferner wolle die Bundes-Versammlung beschließen, daß das dadurch gewonnene Material einer Kommission zugestellt werde, um solches auszuarbeiten. — 7. Verschiedenes.

Nach dem Schluß der Verhandlungen treten die Mitglieder des Ausschusses zur Neuwahl des Vorstandes und Wahl des nächstjährigen Festortes zusammen. — Läßt die Zeit es zu, so findet zwischen dem Schluß der Verhandlungen und dem Beginn der Festtafel ein kurzer Spaziergang statt. — Nachm. 2 Uhr: Beginn der Festtafel in den oberen Sälen des Herrn Thomas. Preis des Gedekes 2 Mk. Nach der Festtafel Spaziergang nach den Wäldern und weiter nach dem Park. Auch ist Gelegenheit geboten zu einer Wasserfahrt per Dampfschiff über die Jade und höchst wahrscheinlich zu einer solchen in See. — Montag, den 30., Morgens 9 Uhr: Besichtigung der Kaiserlichen Werft und Kriegsschiffe etc. — Für die in Wilhelmshaven über Nacht bleibenden Gäste wird für Freiquartier gesorgt werden.

\* **Wilhelmshaven**, 19. August. In dem Organ des deutschen Gastwirthsverbandes, der neuesten Nummer „Des Gasthaus“, finden wir eine Schilderung über Ausflüge ins Oldenburger Land, die ein Mitarbeiter des Blattes gemacht hat. Der betr. Tourist hat auch Wilhelmshaven besucht und giebt seine hier gewonnenen Eindrücke in folgenden lehrreichen Auslassungen zum Besten:

„Die Oldenburgischen Gewässer sind leider noch nicht so frequentirt, wie sie es verdienen; erst in allerneuester Zeit hat man zwei Dampferlinien eröffnet: die eine von Wilhelmshaven über Wangeroog, Spiekeroog, Langeoog und Baltrum nach Norderney, die andere von Wilhelmshaven nach Edwarden (Butjadingerland) quer über die Jade, eine für Damen und Kinder sehr empfehlenswerthe Tour, da eine Seekrankheit auf dieser Fahrt kaum möglich, dieselbe vielmehr trotz ihrer Kürze des Interessanten so Manches bietet. So sah ich beispielsweise einen Seehund schwimmen, der sich in die Jade verirrt hatte, und hörte eine Lachmöve (*Carus ridibundus*) recht herzhaft lachen; — für 1 Mark Fahrgehalt (hin und zurück) gewiß alles Mögliche, das Bündel Blasen-Seetang und die sechs Seesterne, die mein Junge mitbrachte, gar nicht gerechnet.“

Wilhelmshaven allein ist schon eine Reise aus dem Binnenlande werth. Einem jeden Deutschen muß die Brust höher schwellen, wenn er sieht, was deutsche Intelligenz, Fleiß und Geld in nunmehr 35 Jahren hier geschaffen. Diese monumentalen Bauten, diese großartigen Hafenanlagen und vor Allem unsere Marine! Die Kolosse von Panzerschiffen, die im Hafen umherliegen! Kanonenboote, die bekanntlich ein Geschütz allerhöchsten Kalibers führen und höchst respektable Schiffe sind, liegen halbbugendweis bei einander, und von Torpedoböten sah ich neun zugleich im Trockendock liegen. Trotzdem klagen die Wilhelmshavener über faule und schlechte Geschäfte, was dadurch erklärlich, daß um diese Zeit sehr viele Schiffe in See sind. — Auf Sr. Maj. Artillerie-Schulschiff „Mars“ hatte ich mit meiner Familie Gelegenheit, unsere Marine in ihrer Häuslichkeit kennen zu lernen. Als wir uns das erste Mal dem Schiffe näherten, war gerade Kleidermusterung — „Kumpenparade“, wie sich wenig geschmackvoll die „Landratten“ auszudrücken pflegen. Diese intimeren Toiletten-Angelegenheiten wollte der wachhabende Offizier weiblichen Augen nicht bloßstellen und wir wurden daher in der höflichsten Form ersucht, in einer halben Stunde wieder zu erscheinen. Pünktlich (auch ich bin „verschiedentlich“ Soldat gewesen) waren wir wieder um 10 Uhr „zur Stelle“: man „glaste“ eben „4 Gläser“. Der meinem Geschäftsfreunde bekannte Kapellmeister des Schiffes machte in der lebenswürdigsten Weise den Führer und erklärte uns oberflächlich das Vertheidigungssystem (eingehendere Erklärungen wären schon der Zeit wegen bei der enormen Zahl der verschiedenen Arten der Geschütze unmöglich gewesen), zeigte uns den Maschinenraum, u. A. auch die dynamo-elektrische Maschine, welche das Schiff mit elektrischem Lichte versieht, dann die Küchen für Offiziere, Deck-Offiziere

und Mannschaften. Unter den Köchen fielen mir ein paar ziemlich junge Leute auf, die auf der Brust Allen sichtbar (da die Mannschaften bekanntlich sehr „dekolletirt“ gehen) in verschiedenen Farben tätowirt waren. Sie benahmen sich bedeutend gestitteter wie s. Z. die Königin von Nakahiva, die gelegentlich des Besuchs eines französischen Kriegsschiffes, wobei ihr und ihrem Gemahl, König Rowanna, königliche Ehren erzeigt wurden, die Tätowirung eines alten Matrosen in ungenirtester Weise bewunderte und diesem, zum allgemeinen Entsetzen der Offiziere, die königliche Würde so ganz verleugnend, ihre Tätowirung zeigte, die leider auf der Schattenseite ihres Körpers an einer sehr exponirten Stelle angebracht war. Wie bei unserer Landarmee Offiziere und Mannschaften, letztere natürlich, außer im Kriege, nur heimlich Hunde zu halten pflegen, so fanden wir an Bord einen japanesischen Bären; ein drolliges Thier, das selbstverständlich mannigfache Thorheiten begeht, es wird ihm alle mögliche Freiheit gelassen, nur Urlaub an Land erhält er nicht; seine losen Streiche haben diese Vergünstigung verwickelt. —

Die Tage, die ich in Wilhelmshaven verlebte, waren stets lehrreich für mich; bei der schnellen Entwicklung unserer Marine ist für den Binnenländer soviel des Interessanten zu sehen, daß die Begüterten Unrecht thun, nicht durch eigene Anschauung sich von der Berechtigung unseres maritimen Stolzes zu überzeugen.“

\* **Wilhelmshaven**, 19. Aug. Ein Roggenbrod von 6 Kilo kostet zur Zeit in Wilhelmshaven 84 Pf., in Wittmund 85 Pf., in Esens 90 Pf., in Aurich 81 Pfg., in Leer 81 Pf., in Emden 90 Pfg., in Norden 96 Pfg.

\* **Wilhelmshaven**, 19. August. In einem Garten der Ostfriesenstraße stehen zwei Aepfelbäume zum zweiten Mal in diesem Jahr in voller Blüthe.

**Wilhelmshaven**. Die über die Provinz Hannover und angrenzende Gebiete (Braunschweig, Regierungsbezirk Minden, Bremen etc.) sich erstreckende hannoversche Baugewerkschaftsgenossenschaft hatte in ihren 4 Sektionen während des Monats Juni 106 Unfälle zu verzeichnen, von denen 3 als nicht vertretungspflichtig abgelehnt wurden. Von diesen Unfällen hatten 90 eine Arbeitsunfähigkeit von weniger als 13 Wochen, 10 eine solche über 13 Wochen (muthmaßlich) und 3 den Tod zur Folge. Auf die unbegriffenen Gewerbe vertheilen sich die Unfälle wie folgt: Erdarbeiten 3, Mauerei 42, Zimmerei 42, Maler- und Weißbinderarbeit 1, Dachdeckerei 1, Einrichtung von Gas- und Wasseranlagen 1, Abbruchunternehmungen 2, Steinbrucharbeit 3, Steinhauerei 2, Bauflemperei 1, Schiffsbau 2; dagegen waren die Gewerbe der Glaser, Stuckateure, Brunnenmacher, Mühlenbauer, Kies-, Sand-, Lehm- und Thongewinnung und die Holzzerlegung ohne Unfall.

**Wilhelmshaven**. Für die Postanweisungen wird fortan eine neue Einrichtung eingeführt, um die schon öfter vorgekommenen Fälschungen zu vereiteln. Die neuen Postanweisungen werden nämlich auf dem untern Rand eine Reihe von Zahlen tragen, welche in Hunderten, Zehnern und Einern eingestrichelt sind. An diesen Ziffern wird nun die entsprechende, je nach der Höhe der aufgegebenen Summe durchlocht, so daß auch bei einer Veränderung der eingeschriebenen Zahlen der wirkliche Betrag doch jederzeit ersichtlich ist. Auch werden diese Postanweisungen an jeder beliebigen Stelle oder Postfiliale ausgezahlt.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

**J. Stollhamm**, 19. August. Am Sonntag den 29. August wird hier selbst eine kameradschaftliche Zusammenkunft der Kriegervereine Butjadingens abgehalten werden, an welcher sich voraussichtlich sämtliche Kriegerkameradschaften des Butjadingerlandes betheiligen werden. Es würde nun den Butjadinger Vereinen Genugthuung und Freude bereiten, wenn auch die Kriegervereine von Wilhelmshaven und dem Ferverlande an dieser geselligen Zusammenkunft Theil nehmen würden, was ja durch die Dampffähre Wilhelmshaven-Edwardenberghörne leicht zu ermöglichen ist. Der Kriegerverein zu Stollhamm wird eine bezügliche Einladung öffentlich erlassen.

**Edwarden**, 17. August. Der Oldenb. Ztg. wird aus dem Nördl. Butjadingen geschrieben: Vor längeren Jahren, im 16. Jahrhundert, hat in der Gemeinde Edwarden ein Bauer, Namens Jansen, existirt, der dichterisch thätig gewesen

ist und dessen Gedichte auch in Buchform im Druck erschienen sind und noch existiren. Dieses Buch über die Sammlung der Gedichte bildet so recht einen Spiegel der damaligen Zeit. Vor einigen Jahren war in der Gemeinde Waddens ein Schriftsteller, Namens Louis Thaden, der, herangebildet, mit einem Romane „Eine Frau von Abel“ in die Oeffentlichkeit trat. Nachdem derselbe dann längere Zeit Kaufmann und Gastwirth in Waddens gewesen, hat er jetzt seine literarische Thätigkeit wieder begonnen. Er ist in Stuttgart bei der deutschen Verlagsanstalt, vormals Eduard Hallberger, angestellt und viele unserer Leser können seine Thätigkeit in „Ueber Land und Meer“, „Illustrirte Welt“ u. s. w. verfolgen.

Die **Nordseeinseln** sind in diesem Jahr trotz der wenig geeigneten Witterung besser frequentirt, als im Vorjahr. In Norderney waren bis zum 16. August 9047 Badegäste und Fremde angekommen, 2256 mehr als im Vorjahr. Vorkum zählte bis dahin 3212 Badegäste, Juist 460, Spiekeroog 603, Langeoog 709, Wangeroog 507.

**V. Oldenburg**, 19. August. Heute Morgen hatte das hiesige Infanterie-Regiment auf der Alexanderhöhe die letzte Regimentsvorstellung vorm Divisionskommandeur. Nachdem dann morgen Ruhetag gewesen, wird das Regiment Sonnabend früh 6<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr zum Manöver ausrücken, wird jedoch nicht, wie in den vorigen Jahren, die Garnison zu Fuß verlassen, sondern wird per Extrazug von hier direkt zum Manöverterrain bei Osnabrück befördert werden, von wo die Rückkehr, wie verlautet, am 5. Sept., ebenfalls per Extrazug erfolgen wird. Die Artillerie rückt bereits morgen zum Manöver aus. — Die beiden von dem wäthenden Stiere gestern auf dem Bahnhof hier verletzten Arbeiter befinden sich nach eingegangener Erkundigung glücklicher Weise in der Genesung. — Am Sonnabend, den 21. d. Mts., wird hier eine größere Abtheilung Ersatzreservisten 1. Kl. zu einer 10wöchentlichen Uebung zur Einstellung gelangen.

**Osnabrück**, 17. August. Der Organist an der St. Katharinentirche, Eugen Drobisch, ist zum Musikdirektor ernannt. **Leer**, 15. August. Vom 20. d. M. ab wird Seitens der oldenburgischen Staatsbahn eine direkte Expedition von Personen und Gepäck für den Verkehr von Oldenburg nach Ebstrop und von Leer nach Frankfurt a. M. eingerichtet.

(R. A.) **Geestmünde**. Ueber den Unfug mit Flaschenposten. Erst ganz kürzlich haben auch wir, wie andere Blätter, darauf hingewiesen, wach ein höchst frivolster Scherz es ist, ohne Ursache Flaschenposten über Bord zu werfen; aber immer und immer wiederholt sich dieser Unfug. So wurde auch dieser Tage wieder am Döser Strande eine Flasche gefunden und abgeliefert, welche den Abschiedsgruß einer „lieberden Olga“ an ihren „süßen Hermann“ enthielt. Der Gruß ist auf eine Rechnung eines Curhavener Hotels geschrieben und lautet: „Mein geliebter Freund, mein süßer Hermann! Um die achte Stunde dieses stürmischen Tages scheidet ich aus diesem freudelosen Dasein. Wenn Du, mein innigst Geliebter, diese letzten Zeilen liest, ist mein junges Leben, welches doch so schön hätte sein können, um Deinetwillen beendet. Ich habe keinen Wunsch mehr, als Dein Glück. Lebe wohl! Olga.“ Daß diese Flaschenpost nur ein Scherz ist, ist wohl nicht zu bezweifeln und mögen die Urheber dieses Unfugs sich auch wohl ganz gut dabei amüsirt haben. Aber eine Flaschenpost ist eine zu wichtige Einrichtung, mit der kein Scherz getrieben werden sollte. Vielen ist das Verwerfliche eines solchen „Unfugs“ vielleicht gar nicht bekannt und wissen sie wohl nicht, daß sie dafür wegen verübten Unfugs bestraft werden können, wie es kürzlich ein Hamburger Friseur auf der Dierfahrt der „Freia“ zum Nachtheil seines Geldbeutels erfahren mußte. Durch die Flaschenpost suchen in Gefahr befindliche Seeleute ihren letzten Gruß ans Land zu senden. Sie sollte Jedem heilig sein und man sollte daher darauf hinwirken, daß Mißbrauch und Alotria damit nicht getrieben werde. (Prov.-Ztg.)

**Gildesheim**, 17. August. Wie man dem Hann. Cour. aus Neu-Platendorf schreibt, ist der Gemeinde am frühen Morgen des 6. August durch Frost ein großer Schaden zugefügt. Schon am Abend zuvor war es so kalt, daß man Befürchtungen für den in diesem Jahre so üppig stehenden Buchweizen hegte. Das Befürchtete traf ein. Von dem etwa 2400 Morgen Buchweizenbestand sind gut zwei Drittel, also

Der in seinem Versteck aufgespürte Mörder ihres armen Vaters hatte vollauf Zeit zu entfliehen, ihre beiden verunglückten Gefährten blieben ohne Hilfe von ihr. Verzweiflungsvoll rüttelte sie an ihren Fesseln in dem vergeblichen Bemühen, sich von ihnen zu befreien; ein Versuch, der ihre Qualen nur erhöhte, denn die Anstrengung beschleunigte ihr Athmen, welches die um ihren Mund geschnürte Binde fast unmöglich machte, und rief ein Erstickungsgefühl hervor, dem sie zu unterliegen fürchten mußte.

Die beiden Wegelagerer hatten indeß, zu beiden Seiten neben ihr lauernd, mit einander gewispert, ohne daß sie die Worte verstand oder doch beachtete. Die Ausrufung eines derselben ließ sie jetzt von Neuem zusammensahren.

„Ein feiner Bursche, meiner Frau!“ sagte er verblüfft. „Er hat eine goldene Kette um den Hals wie ein Frauenzimmer — dort guck sie unter dem Krage hervor! Und sieh diese Hände an, wie zart und weiß! Der Geier soll mich holen, wenn das nicht Weiberhände sind!“

Camilla verwünschte erschreckt den unseligen Fehler bei ihrer gefahrvollen nächtlichen Expedition, dieses schlichte goldene Halskettchen nicht abgelegt zu haben, an dem sie unter ihrer Blouse verborgen ein Medaillon mit dem Bildniß ihres verstorbenen Vaters trug. Der zweite ihrer Angreifer jedoch, durch die Ausrufung seines Kumpan's aufmerksam gemacht, hob statt aller Antwort ihren Kopf ein wenig vom Boden empor, strich mit der Hand darüber hin und streifte die Mütze herab, die sie tief in's Gesicht gezogen trug. Ihr langes, prächtiges Haar, das sie in dichten Flechten zusammengesteckt darunter verborgen hatte, quoll hervor und bestätigte die Vermuthung der beiden Strolche. Ein lauter Ausruf der Ueberraschung entfuhr ihnen, während Camilla entsetzt die Augen öffnete und ihnen verzweifelt anstarrte.

„Blitz und Hölle, Kerl, Du hast Recht!“ murmelte der zweite Strolch seinem Gefährten zu. „Es ist ein Frauenzimmer mit seinen weißen Händen und einer goldenen Kette um den Hals. Gefängt will ich werden, wenn wir da nicht einen verdammt guten Fang gemacht haben.“

„Weshalb steckt sie nur in Manneskleidern und was sucht sie hier?“

„Das werden wir hören und darin liegt eben, denke ich, der gute Fang!“

„Was meinst Du? Hat sie darum mehr Geld in der Tasche?“

„Dummkopf! Was sie an Werthsachen bei sich hat, das läuft uns schon nicht mehr davon und werden wir ihr nachher abnehmen. Voreerst greif einmal mit an und hilf sie mir forttragen.“

„Wohin?“

„Nach einem sicheren Versteck, wo wir das Bögelfchen einige Zeit aufbewahren können, ohne daß es uns entwischt. Meine Alte ist wachsam wie ein Luchs und kräftig wie der Satan. Die wird sie schon ein paar Tage oder nöthigenfalls noch länger aufbewahren, bis wir sie zum Sprechen gebracht haben. Inzwischen thun wir unsere Schritte um den Vortheil davon zu ziehen.“

„Aha, ich fange an zu begreifen!“

„Was das schmutze Mamsellchen hier an guter Waare bei sich hat, gehört vorweg uns. Außerdem aber muß so etwas auch eine besondere Angelegenheit mit ihr los sein und daraus muß sich Geld machen lassen. Sie streift verkleidet hier umher, ohne Zweifel um irgend Einen nachzuspüren. Vorhin sind drei Leute mit einem großen Hunde durch die Gäßchen gegangen: ein Mann, ein kleiner Knirps und ein junger Bursche. Ich glaube bestimmt, daß der junge Bursche dieses Mamsellchen hier war.“

„Nun, und was weiter?“

„Wir lassen sie auf einige Zeit verschwinden und sie muß beichten wer sie ist und was sie hier wollte. Wir stecken es demjenigen, dem sie hier nachspürte, und hören was er giebt, wenn wir sie ihm ausliefern. Die Verwandten, denen sie entschuldigen ist, werden auch eine gute Belohnung bieten, denn offenbar ist sie so etwas wie eine feine Dame, und wer am meisten für sie bietet, kriegt sie.“

„Aber wenn sie nicht sprechen will?“

„Wir werden sie schon zwingen! Ueberdies wird es leicht sein, auf der wenig betretenen Straße die Spuren der drei Leute mit dem Hunde zu verfolgen und zu sehen, wohin sie dort in der einsamen Gegend gegangen sind. Haben wir erst heraus, auf wem sie es hier abgesehen, so läßt sich mit dem schon weiter unterhandeln. — Fass' und hilf sie mir tragen; es ist besser wir nehmen ihr das Geschmeide nicht von den Beinen; sie sieht aus als könnte sie versuchen uns Umstände zu machen.“

Camilla hatte dem Gespräch mit Entsetzen zugehört. Der Gedanke, von den Elenden in tagelanger, vielleicht wochenlanger ecker Gefangenschaft gehalten zu werden, war ihr an sich schrecklicher als der Tod und zudem waren die beiden Schurken auf den schlimmsten Anschlag verfallen, den das unglückliche Mädchen zu fürchten haben konnte: Zid-Zad und jenes verruchte Weib des unglücklichen Courapied zu ermitteln und mit ihnen wegen Auslieferung der Gefangenen zu unterhandeln. Camilla wußte, daß Zid-Zad über Geldmittel gebot, welche ihm mehr als zur Genüge gestatteten, die beiden Wegelagerer für sich zu gewinnen, und da ihm sowohl wie seiner Kumpanin Amanda Alles an der Vernichtung der Person gelegen sein mußte, die als Zeugin des Todes Monistrol's und der tödtlichen Falle, in die man Courapied und seinen Sohn gestürzt, für beide Verbrecher der gefährlichste Gegner der Welt war, betrachtete sie ihr trauriges Schicksal bereits als besiegelt.

Widerstand war unmöglich, da sie weder ein Glied bewegen noch ihre Stimme zu einem Hilferuf erheben konnte, der hier auch wohl zwecklos und ungehört verhallt wäre.

„Vorwärts!“ ertönte kurz die Stimme des einen Räubers; Beide bückten sich, um die Gestalt der regungslosen Gefangenen zu ergreifen, und Camilla, welche verzweiflungsvoll ihre Blicke nach Rettung suchend, umherschweifend lief, gab sich verloren — da ertönte plötzlich ein dumpfer Schlag, ein kurzer Schrei eines der beiden Wegelagerer, der mit beiden Händen nach seinem Kopf greifend, von Camilla abließ und neben ihr zu Boden rollte. (Fortsetzung folgt.)

mindestens 1600 Morgen vollständig verfahren und die übrigen 800 Morgen stark beschädigt. Der Schaden beläuft sich auf mindestens 72 000 Mark.

### Vermischtes.

— Vom Taunus, 16. August. Ein in den 40er Jahren stehender Mann in dem Dorfe Westersfeld bei Uffingen hat sich aus religiösem Wahnsinn verhungern lassen, indem er 54 Tage außer Wasser nichts zu sich nahm. „Der hl. Geist ernährt mich“, war die Antwort auf jede Einrede.

— Herdecke, 16. August. Ein sonderbares Abenteuer erlebte vorige Woche ein Herr beim Baden hier in der Ruhr. Während er mitten im Strome Schwimmsstudien treibt, kommt eine Kuh des Weges, beschaut sich die auf ihrem Wiesengrund liegenden Kleider des Badenden, nimmt sie kurz entschlossen auf die Hörner und läuft landeinwärts. Von Entsetzen ergriffen, springt der bide Herr aus dem Wasser, stülpt sich den Cylinder, der unversehrt am Ufer liegt, auf den Kopf und eilt in diesem Anzuge der Räuberin nach. Diese läßt zunächst die Kravatte fallen, womit der Herr sofort sein Kostüm vervollständigt, die Jagd wird fortgesetzt; die Räuberin läuft weiter, nach und nach auch die übrigen Kleidungsstücke fallen lassend. Froh, daß das Abenteuer so gut abgelaufen, wandte sich unser Dicker nun dem heimischen Herde zu.

— Berlin, 18. Aug. Im Wettbewerb um die bekannte 1500 Tons Stahlschienenlieferung für die chinesische Regierung hat Krupp endgültig gesiegt.

— Sachsen-Weimar'sche Blätter bringen folgende Schreckensbotschaft aus dem zwei Stunden von Weimar gelegenen Bad Verla: Allgemeine Theilnahme erregte unlängst der hier unter Symptomen der Vergiftung erfolgte plötzliche Tod eines jungen blühenden Mädchens, der Tochter einer achtbaren Familie aus Rudolstadt. Der Verdacht der beklagenswerthen Eltern lenkte sich sofort auf den Bräutigam ihres Kindes, eines Handlungsreisenden F. Schulz aus Rötzen; die seitens der Staatsanwaltschaft in Weimar eingeleitete Untersuchung führte alsbald zur Verhaftung des Verbrechers, der nach Mittheilung der genannten Behörde seine ruchlose That bereits eingestanden hat und nunmehr seiner wohlverdienten Strafe entgegensteht.

— Kanonenprozeß. Die Geschütz-Firma Armstrong in London, welche zum großen Theil für den Kanonen-Scandal in der britischen Marine verantwortlich ist, hat sich dieser Tage vor dem Gerichtshofe der Queens Beach von hoher richterlicher Seite eine zwar mittelbare, aber darum doch äußerst schmerzliche Zurechtweisung zugezogen. Bekanntlich haben manche der von ihr gelieferten Geschütze die Eigenthümlichkeit, beim Losgehen gerade oberhalb der Eisenhülle zu bersten, wie dies vor einigen Monaten an Bord der „Collingwood“ geschah. Auf den Panzerschiffen herrscht daher eine nicht unbegründete Abneigung unter den Offizieren und der Mannschaft vor jedem Schießversuch mit voller Pulverladung, und im Publikum ein nicht minder begründeter Aerger über die Lässigkeit der Woolwicher Geschützabtheilung und über die thörichte Verschwendung öffentlicher Gelder im Interesse einer Privat-Firma. Diesen Gefühlen gab nun schon seit einiger Zeit die hiesige „Amiralty and Horse Guards Gazette“ in

unzähligen Artikeln einen wenig geschminkten Ausdruck. Sie beschuldigt die Firma geradezu der Verschwörung zur Beschwindelung der Staatskasse. Die Firma strengte daher gegen den Redakteur und Drucker des Blattes, die Herren Armit und Melbrum, eine Klage an behufs Einstellung fernerer Angriffe, welche Klage aber von dem Lord Oberrichter und dem Richter Demman als unzulässig und das Staatsinteresse gefährdend abgelehnt wird. Die Beschuldigungen der Zeitungen lauten ungefähr folgendermaßen: Vesteckung ist in unseren militärischen Ausgabeabtheilungen an der Tagesordnung. Nur wird es bei uns nicht offen betrieben wie in Rußland, wo der Preis vereinbart und bezahlt wird, sondern hier wird das gezahlte Geld höheren Orts nicht einmal erwähnt, sondern vergessen. Was im besonderen den Kapitän Nobbe betrifft (ein Mitglied der Firma Armstrong), welcher mit zu den Klägern gehörte, so soll er seine Stellung als Mitglied des Regierungsausschusses dazu ausbeutet haben, mitwerbende Fabrikanten ins Kreuzverhör zu nehmen und ihre Eröffnungen im Interesse der Firma Armstrong zu verwerthen. Von der Firma Armstrong sei es überhaupt vergebens, gute Kanonen zu erwarten, denn sie sei in der Geschützgießerei von einer verbrecherischen Unfähigkeit u. s. w. Eine Firma von dem Beltrufe der Armstrong's darf dergleichen Verleumdungen nicht auf sich sitzen lassen; aber die Richter bestanden mit Recht darauf, daß die Firma angesichts der Geschützbestellungen verpflichtet sei, solche Verleumdungen zu widerlegen, ehe der Gerichtshof die Einstellung der Schmäharartikel und die Befreiung des Herausgebers und Druckers verfügen könne. Aus der Begründung des Urtheils sritens des Lords Coleridge sind folgende Auslassungen bemerkenswerth: Wenn die bezeichneten Schäden wirklich existiren, so ist es von höchster Wichtigkeit, daß die Zeitungen sie enthüllen und sie fogar kundgeben, ohne ihre Ausdrücke abzumessen, ohne ihrer Entrüstung eine Grenze zu setzen. Der Journalist, der die Feder in die Hand nimmt, um derartige Schäden zu brandmarken, und sich damit der Gefahr aussetzt, als Verleumder verfolgt zu werden, leistet der öffentlichen Sache einen großen Dienst. Daß nun dergleichen Uebelstände vorhanden seien, läßt sich wohl kaum ableugnen, und daher wird die Firma jetzt, da die Frage angeregt ist, nicht umhin können, gegen die Zeitung eine Klage auf Schadenersatz anzustrengen, und dabei die Grundlosigkeit der Beschuldigung zu erhärten. ¶

— Der ausgeknobelte Schulmeister. Die „Nordst. Nachr.“ melden: Eine kleine Gemeinde an der Westküste Schwedens sollte einen neuen Schullehrer haben. Die Gemeinde hat kein Wahlrecht, sondern es werden von der vorgesetzten Behörde drei Candidaten präsentiert und wählt der Schulvorstand von diesen den Lehrer. Der Schulvorstand tritt zusammen, kann sich aber nicht einigen, da kein einziger der Herren irgend einen der Candidaten kennt. Was thun? Da kommt ein fündiger Kopf auf den Ausweg: „Wir knobeln den Lehrer aus!“ Gesagt, gethan. Jeder hält auf einen der Candidaten und der Gewinnende hat den Lehrer bestimmt: So geschah im Jahre 1886. Möge das Glück den besten Lehrer bestimmt haben.

— Das Bier in Heidelberg, das während der Jubiläumsschlichkeiten verabreicht wurde, hat auch den Beifall der an-

wesenden Franzosen gefunden. Dem Berichterstatter des „Figaro“, Herrn Pierre Giffard, scheint es famos geschmeckt zu haben; denn derselbe beginnt seinen Bericht vom 5. d. mit den Worten: „Trinken heißt hier die Parole, nochmals trinken, immerzu trinken! In meinem Leben habe ich nicht soviel getrunken. Aber dieses Bier verdient auch getrunken zu werden. Wahrhaftig es hat keine üblen Folgen. Frei von der Behandlung mit Alkohol, welcher die Pariser Händler das dortige Bier unterwerfen, um es zum Versand geeigneter zu machen, ist dieses hier gesund und verwirrt das Hirn nicht eher, als bis man zum zwölften Schoppen kommt. Das ist die Zahl, worüber ich vorsichtiger Weise nicht hinausgehe; aber ich schäme mich fast, das zu gestehen.“

— Die „Mecklenb. Ztg.“ veröffentlicht folgende Familiennachricht, die sich durch ihr Postscriptum auszeichnet: „Die Verlobung unserer Tochter Luise mit dem Herrn Ludwig Beckmann in Berlin, beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. Schleifer H. Conze und Frau. Das ist de Letzt von dat half Dugend.“

— Nicht verstanden. Der französische Koch wünscht, daß die Magd ihm vom Markte Krebse mitbringe: „Mademoiselle Riqué, wenn Sie werden sein gekommen von die Markt, Sie werden mir geben die kleine Thier, was is schwarz, wenn sie lebt, was is roth, wenn sie kocht, maßt sie là là mit die Schwanz, maßt sie au au in die Finger — 'abe Sie mir verstande?“ — Magd: „Ne!“

### Submissions-Resultat

bei der Kaiserlichen Marine-Hafenbau-Commission über Lieferung von 900 Cbm. gelöschtem Kalk zu Hafenbauten und für die Drehbrücke über den Hafen-Kanal auf der Kaiserlichen Werft zu Wilhelmshaven am 18. d. Mts. nach den im Termin vorgelesenen Offerten:

N. Berg, hier	pro Cbm. 9,20 M.	aus den Brüchen von Dornap, aus den Brüchen von Lengerich,
„	8,20 „	„
A. Widling u. Co., Medlinghausen	7,29 „	„
Rietbrod u. Kröner Lengerich	7,72 „	„
A. Bornmann, hier	8,55 „	„
A. D. Lüden, hier	8,00 „	aus den Brüchen von Lengerich, aus den Brüchen von Dornap, aus den Brüchen von Salzhemmendorf,
„	9,40 „	„
Schneider u. Co., Hadamar	11,00 M.	„
A. Menge, Hannover	8,64 „	„

**Farbige seidene Faille Française, Surah, Satin merveilleux, Atlasse, Damaste, Ripse und Taffete Mark 2.20 Pf. per Meter** bis Mt. 12.25 Pf. vers. in einzelnen Rollen u. Stücken zollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (R. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

**Hochwasser in Wilhelmshaven.**  
Freitag 20. August: 3,59 Vorm. 4,08 Nachm.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung von **15000 kg Blei** soll öffentlich verdingen werden, wozu auf

**Montag, den 30. August 1886, Nachm. 3 Uhr,**

ein Termin im Geschäftszimmer des Vorstandes der unterzeichneten Behörde anberaumt ist.

Die Angebote zu diesem Termin sind versiegelt, portofrei und auf dem Briefumschlage mit der Aufschrift:

„Angebot auf Blei“ versehen, rechtzeitig an die unterzeichnete Behörde einzusenden.

Die Bedingungen liegen im Annahme-Amt der Werft, sowie in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht aus, können aber auch gegen Einsendung von 0,50 M. von unserer Registratur abschriftlich bezogen werden.

Wilhelmshaven, 17. Aug. 1886.

**Kaiserl. Werft, Verwaltungs-Abtheilung.**

### Submission.

Für die Werft sollen **248 St. Kleiderkisten** nach Probe im Annahme-Amt beschafft werden.

Geschlossene Offerten mit der Aufschrift:

„Submission auf Kleider-Kisten“ sind zu dem

**am 30. August 1886, Mittags 12 Uhr,**

im diesseitigen Bureau anstehenden Termine einzureichen.

Bedingungen liegen in der Registratur der unterzeichneten Behörde aus und sind für M. 0.75 zu beziehen.

Kiel, den 19. August 1886.

**Kaiserliche Werft, Verwaltungs-Abtheilung.**

### Bekanntmachung.

Die öffentliche **unentgeltliche Impfung der im Jahre 1885 geborenen**, sowie derjenigen, in den **Vorjahren** geborenen, aber bislang noch nicht mit Erfolg geimpften Kinder findet an den nachfolgenden Tagen

**Nachmittags 3 Uhr**

im Saale der Burg Hohenzollern hier selbst statt, und zwar am

**Montag, d. 23. August cr.,** die in den Monaten **Januar** und **Februar 1885** geborenen Kinder und **Restanten aus den Vorjahren.**

**Dienstag, d. 24. August cr.,** die in den Monaten **März, April** und **Mai** geborenen Kinder und **Restanten aus den Vorjahren.**

**Mittwoch, 25. August cr.,** die in den Monaten **Juni, Juli** und **August** geborenen Kinder und **Restanten aus den Vorjahren.**

**Donnerstag, 26. August cr.,** die in den Monaten **September, Oktober, November** und **Dezember** geborenen Kinder und **Restanten aus den Vorjahren.**

**Freitag, d. 27. August cr.,** die im Jahre **1874** geborenen 12-jährigen Knaben und **Restanten aus den Vorjahren.**

**Sonntag, 28. August cr.,** für die im Jahre **1874** geborenen Mädchen und **Restanten aus den Vorjahren,**

wozu die betreffenden Eltern resp. Pflegeeltern mit ihren impfpflichtigen Kindern zu erscheinen, bei Vermeidung der im § 11 des Reichs-Impfungsgesetzes vom 8. April 1874 festgesetzten Strafen, hierdurch geladen werden.

Wilhelmshaven, 18. Aug. 1886.

Der Hilfsbeamte des Königl. Landraths des Kreises Wittmund.

### Zu vermieten.

Zum 1. November d. J. habe ich einen in Wilhelmshaven befindlichen

**Laden nebst Wohnung**

zu vermieten.

Heppens, 18. August 1886.

**H. Reiners.**

### Zu vermieten.

Die zur Zeit von Herrn Malermeister **Lübbes** benutzte

**Wohnung**

Wilhelmshaven, Marktstraße 35, habe ich zum 1. September d. J. zu vermieten und zwar Wohnung sowie Werkstätte getrennt.

Heppens, 18. August 1886.

**H. Reiners.**

**Bockhorn.**

### Zu vermieten.

Wegen Neubau des jetzigen Pächters, Schmiedemeister **August Harms**, habe ich in dem Harms'schen Wohnhause im Stadttheil Elsfah, Marktstraße, die von demselben bewohnte

**Wohnung**

2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Keller nebst Nebengebäude, Schmiede, zum 1. November d. J. anderweit zu verpachten.

Auch bin ich nicht abgeneigt, das Buh'sche Wohnhaus unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Reflektanten wollen sich baldigst melden.

**H. A. von Harten.**

### Echte Plymouth-Rocks-Hähne

7 bis 8 Wochen alt, habe pr. Stück für 3 M. zu verkaufen.

**B. G. Folkers,** Federwarden.

### ! Särge!

in allen Größen zu billigsten Preisen empfiehlt

**Rud. Albers,** Bismarckstr. 62.

### Der Gasthof Schütting

in bester Lage Fevers belegen, ist von jetzt oder 1. Mai k. J. ab unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen oder auch zu vermieten. Reflektanten wollen sich in der nächsten Zeit an Herrn Ober-Inspektor **Prüfer** wenden.

**Tossens.**

**Suche für meine Dampf-Dreschmaschine einen zuverlässigen erfahrenen Seizer.** Antritt am 26. oder 27. August.

**August Ulbrandt.**

### Gesucht

auf sofort ein **Mädchen** oder **Frau** zur Aushilfe.

**Sarthun,** Manteuffelstr. 8a.

### Zu vermieten.

Die von Hrn. Braunschweiger im großen Hause und Hrn. Bahntekniker **Kramer** im rothen Schloß benutzten **Wohnungen**, je Miethe 550 M., sind zum 1. November miethfrei.

**F. Felig.**

### Gesucht

per 1. September eine **Wohnung** von kinderlosen Leuten.

Zu erfr. **Roonstr. 15, im Laden.**

### Zu vermieten

auf sofort oder zum 1. September ein möbl. **Zimmer.** Manteuffelstraße 4.

Zum 1. November ein ordentliches

**Mädchen**

für Haus- und Küchenarbeit gegen hohen Lohn gesucht.

**Bwe. Winter,** Belfort.

### Zu verkaufen

eine milchgebende **Ziege**, 1 **Milchschaf** und eine **Sobelbank.** Altestraße 1a.

### Gesucht

auf sogleich oder zum 1. September ein ordentliches, zuverlässiges **Dienstmädchen** mit guten Zeugnissen.

**H. Dierks Bwe.,** Kopperhörnerweg 5.

### Zu vermieten

pr. 1. September die **Wohnung** im Nebenhause **Kajernenstr. Nr. 1.**

**F. Latann.**

### Gesucht

per 1. Oktober oder 1. November eine **Oberwohnung** im Preise bis zu 300 M.

Offerten unter H. 515 sind bis zum 25. Aug. an die Exp. d. Bl. einzureichen.

Bei unserer Abreise sagen wir allen Freunden und Bekannten ein

herzliches **Lebewohl.**

**M. Jung und Frau,** geb. F. B. Langhooß.

**Eine Unter- und eine Ober-Wohnung**

zum 1. Sept. zu vermieten. Bismarckstraße 36.

Zum 1. November eine **Unter-Wohnung** zu vermieten.

**G. Fulf's,** Neubremen, Bremerstr. 2.

# Der Verkauf der Loose zur 175. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie hat begonnen.

Loose sind noch in genügender Anzahl vorräthig.

## H. T. Ewen,

Königlicher Lotterie-Einnehmer.

### Programm

für das  
**Fest-Concert zum I. Sängertag**  
des  
**Wilhelmshavener Sängerbundes**  
im Park  
am Sonntag, 22. August cr.

Nachmittags 2 Uhr: Fest-Umzug sämtlicher dem Bunde angehöriger Vereine durch die Stadt.  
Nachmittags 4 Uhr: Beginn des Concertes.

#### I. Theil.

- 1) Musik-Piece: Einzug der Gäste auf der Wartburg, a. d. Op.: „Der Tannhäuser“ von R. Wagner.
- 2) Gesang-Vortrag des Gesamtchors des Wilhelmshavener Sängerbundes: Weihgesang, von V. E. Becker, mit Instrumental-Begleitung.
- 3) Einzel-Vortrag des Gesang-Vereins „Concordia“: Wohin mit der Freud', von F. Silcher.
- 4) Einzel-Vortrag des Gesangvereins „Lätitia“: Ich geh' noch Abends spät vorbei, von C. Kreutzer.
- 5) Einzelvortrag des Gesangvereins „Arion“: Still ruht der See, von Carl Pfeiffer.
- 6) Einzelvortrag des „Tischler-Gesangvereins“: Schöne Ahnung ist erglommen, von Carl Maria v. Weber.
- 7) Musik-Piece: „Melodien-Congress“, Grosses Potpourri v. Conradi.

15 Minuten Pause.

#### II. Theil.

- 1) Musik-Piece: Ouverture z. Op.: „Das Nachtlager von Granada“ von Kreutzer.
- 2) Vortrag des Gesamtchors des Wilhelmshavener Sängerbundes: Stiftungsfeier, von A. Ahrensen.
- 3) Einzelvortrag vom „Männerchor des Krieger- und Kampfgenossen-Vereins“: Sängers Abendlied von Franz Abt.
- 4) Einzelvortrag des Gesangvereins „Harmonie“: Mein Wunsch, von Franz Abt.
- 5) Einzelvortrag des Gesangvereins „Flora“: Gesangeslust, von W. Stade.
- 6) Einzel-Vortrag des „Bürger-Gesang-Vereins“: O liebes treues Mutterherz, von Otto Wolf.
- 7) Vortrag des Gesamtchors des Sängerbundes: Hymne an die Nacht, von Ludwig v. Beethoven.
- 8) Musik-Piece: Charlotte-Defilir-Marsch von Fr. Wohlbiel.

Schluss des Concerts.

Um 8 Uhr: Beginn des BALLE im Parksaale und in einem im Park besonders dazu aufgestellten, festlich decorirten Tanzzelt.

Entré zum Concert à Person 50 Pf.

Concert-Programme sind an der Kasse gegen Erstattung von 5 Pf. zu haben.

Entré zum BALL für Herren à Person 1 Mark 50 Pf.

Concert-Billets und Programme können auch schon vorher gelöst werden:

- bei Herrn Schindler, Neuestr. Nr. 11  
" " Horn, Roonstrasse  
" " Robert, Wolf, Königstrasse  
" " C. Zwingmann in Bant.

Der Vorstand  
des „Wilhelmshavener Sängerbundes“  
Schindler.

**Stollhammer Thierschau**  
am 6. September 1886.

### Geschäfts-Eröffnung.

Freunden und Gönnern diene zur gefl. Nachricht, daß wir von heute an in

**Belfort, Oldenburgerstr. 36**

eine

**Schlachtere**

eröffnet haben.

Wir werden am 20. August unser Geschäft eröffnen und bitten, prompte und reelle Bedienung bei billigsten Preisen versprechend, um geneigten Zuspruch.

Am 19. August schlachten wir einen **prima fetten Ochsen**, welcher Interessenten von Morgens 8 Uhr bis Mittags 12 Uhr zur Schau steht.

Wilhelmshaven, den 18. August 1886.

Hochachtungsvoll

**V. Stanislawski & Comp.,**

Schlachtermeister.

Wollen Sie gute dauerhafte Stiefel kaufen,  
Müssen Sie nach der Schuhfabrik von Apel laufen.  
**Belfort, Werftstrasse.**

Hier bekommt man gute, dauerhafte Arbeit. Herren-Schaftstiefel mit Doppelsohlen 10 Mk., mit einfachen Sohlen von 8-9 Mk., Herren-Zugstiefel von 8-10 Mk., Herren-Zugstiefel 7 Mk., roth. Damenstiefel von 6-7 Mk., Damenladstiefel von 8-9 Mk., Damenpromenadenstiefel von 4,50 bis 5 Mk., Knabenstiefel mit und ohne Stulpen von 5-7 Mk., Knabenzugstiefel von 4,50-5,50 Mk., Ohrenschuhe von 2,20-3,70 Mk., Mädchen- und Kinderstiefel zu soliden Preisen. Herrenschuhe von 5-6,50 Mk.

### Closetts- und Tonnen-Abort-Einrichtungen.

(Heidelberger System.)

Empfehle: Eiserne Tonnen (aus bestem Holzbohlenblech), Gabelstücke, Rohre, Hogenstücke, Sitzrichter (Eisen, emaillirt und Fayance), ferner Verschlässe und hölzerne Tonnen. — Auch übernehme vollständige Einrichtungen in sauberer Ausführung. Anlage bei beschränktesten Raumverhältnissen, auch unter Benutzung der alten Aborte und Senkgruben

**F. Barschat, Schlossermeister, Bismarckstr. 23.**

Abfuhr und Theilen von  
einzelnen Waggon Kohlen  
besorgt zu mäßigen Preisen

**Karl Griffel,**  
Speditions-Geschäft.

### Gesucht

zum 1. September ein ordentliches  
**Mädchen**  
mit guten Zeugnissen.  
**Noonstraße 110.**

### Zu vermieten

per 1. Oktober in der Grenzstraße  
eine **Stube** mit Kammer, Küche  
und Stall.  
**R. Sierdki.**

Zum 1. Oktober ein möblirtes  
**Wohn- mit Schlafzimmer**  
zu vermieten.  
Näheres in der Exp. d. Bl.

Zum Besitz einer großen **Dreh-  
bank mit Zeitspindel** sowie  
sonst erforderlichen **Werkzeugen**  
bin ich im Stande,

**sämmtliche  
median. Arbeiten**

sauber und sicher ausführen zu  
können.

**B. F. Kuhlmann,**  
Uhrmacher,  
Bismarckstraße 17.

Sande.

### Zu verkaufen

**8 Grasen Mäh-Gras**  
auf Wunsch auch trocken in Haufen  
zu liefern

**G. Gd. Goting.**

Eine freundlich möblirte  
**Wohn- und Schlafstube**  
zu vermieten  
Bismarckstr. 20, 2 Tr.

### Verein Humor.

Sonnabend, d. 21. d. Mts.,

Abends 8 1/2 Uhr:

**Monats-Versammlung**

Tages-Ordnung: Stiftungsfest.

Der Vorstand.

### Verein der Gastwirthe

von

Wilhelmshaven und Umgegend.

Den geehrten Mitgliedern zur  
gef. Nachricht, daß Eintrittskarten  
zur ersten deutschen Weinausstellung  
zu Frankfurt a. M. bei unserm  
Schriftführer Hrn. Wagner in  
Empfang genommen werden können.

Der Vorstand.



Die geehrten Krieger-Vereine in  
Feverland und in Wilhelmsstaben  
laden wir zu der am **29. d. M.**  
in **Stollhamm** stattfindenden ka-  
meradschaftlichen Zusammenkunft der  
Butjadinger Vereine freundlichst  
ein.

Die Feier beginnt um 2 1/2 Uhr  
Nachmittags.

Der Krieger-Verein Stollhamm.

Empfehle

extraguten gebrannten

**Café**

à Pfd. 90 Pf.

**M. Hegeler,**  
Wilhelmshaven-Cliaju. Neubremen.

**Einmach-  
Töpfe**

in allen Größen empfiehlt billigst

**E. H. Bredehorn,**  
Neuestraße 7.

### Statt Ansage.

Gestern Abend entschließ sanft  
und ruhig nach längerem Kranksein  
mein treuer Mann, der Milchhändler  
**Eberhard Timmer**  
was ich Freunden und Bekannten  
im Namen der Angehörigen tiefbe-  
trübt zur Anzeige bringe.

Belfort, den 19. Aug. 1886.

Die trauernde Wittwe:

**G. S. Timmer, geb. Vieting.**  
Die Beerdigung findet am Mons-  
tag, den 23. August, Nachmittags  
1/2 Uhr, vom Trauerhause, Belfort,  
Margarethenstraße 2, aus statt.

Unserer heutigen Auflage ist ein  
Prospekt des Herrn **Julius  
Schlomann Nachf.,** Berlin,  
„Zralehner“ Echt Lithuanischer Maasch-  
kimmel betreffend, beigelegt, worauf  
wir hiermit besonders aufmerksam  
machen.